



TRADITION UND NATUR VERPFLICHTET

Ein erfrischender Schluck Randegger Otilien-Quelle ist mehr als ein Mineralwasser aus der Glasflasche. Es ist ein Schluck auf die natürliche Landschaft im Hegau und am Bodensee. Schon die Farbe Grün und der 125 Jahre alte Schriftzug mit dem Bild des Randegger Schlosses als Markenzeichen zeigen, dass das Familienunternehmen dem Schutz dieser Natur, der Tradition und der Innovation verpflichtet ist. „Nehmen Sie doch ein Glas vom Johannisbeer-Spritzer, die Limonade haben wir gerade abgefüllt, da sind 15 Prozent

Schwarzer Johannisbeersaft und unser Mineralwasser drin, die ist so wunderbar süß-sauer“, bietet Clemens Fleischmann den Besuchern in der Randegger Otilien-Quelle die neueste Kreation an. Und wieder dominiert auf dem Etikett die Farbe Grün. Vor der Tür fährt einer seiner grünen Lastwagen vorbei auf dem Weg zum Ausliefern. „Für mich ist Wasser grün, also ist unsere Hausfarbe grün“, sagt der 53-jährige Betriebswirtschaftler, der mit seinem Bruder Christoph das Geschäft in der vierten Generation leitet.



Dann führt er in die Abfüllhalle, wo die Brunnenflaschen unter ohrenbetäubenden Klirren gereinigt, kontrolliert, aussortiert und frisch befüllt werden. 19 verschiedene Sorten „fließen“ durch die Anlage, darunter Mineralwasser mit und ohne Kohlensäure versetzt, das Randegger Gourmet für die Gastronomie, Limonaden, Kola, Apfel- und Mehrfruchtschorle oder Kalorien reduzierte, isotonische und mit Vitaminen angereicherte Erfrischungsgetränke. Bis zu 20.000 Glasflaschen rattern stündlich über die Förderbänder, bis sie mit Etiketten beklebt in Kisten landen und im Umkreis von 60 Kilometern ausgeliefert werden. Fleischmann: „Wir haben uns verpflichtet, die Glasflaschen nur regional anzubieten, um so Transportwege und Energie zu sparen. Für uns nachfolgende Generation ist es wichtig, dass die Natur intakt bleibt und wir aus dieser dann auch sauberes Mineralwasser fördern können.“

Dieses natürliche Wasser sprudelte ursprünglich aus der im Keller liegenden Quelle des 300 Jahre alten Stammhauses, dem vom Urgroßvater Georg gekauften und geführten Bad-Hotel. Weil ihre Schüttung für die gestiegene Nachfrage zu gering war, wurde 1995

eine neue Bohrung gesetzt. Aus dem 118 Meter tiefen Vorkommen dürfen heute 6,5 Liter in der Sekunde oder 561.600 Liter am Tag gefördert werden. Das tief aus den von Eiszeit und Vulkanismus geprägten Bodenschichten sprudelnde, weit über 100 Jahre alte Mineralwasser, hat sommers wie winters eine Temperatur von 12,8 Grad. Es ist auf seinem Weg vom Abregnen in die Tiefe mit wertvollen Mineralien und Spurenelementen angereichert worden und damit ursprünglich rein und extrem natriumarm.

Nach diesen Erklärungen versteht man Clemens Fleischmann auch, warum der Wassermann viel Geld für Naturschutz, Sport und Kultur in der Region spendet oder die Energie von Solaranlagen auf dem Dach der Abfüllhallen bezieht. „Denk global – trink lokal“ lautet die Firmenphilosophie – ganz der Natur verpflichtet.

**RANDEGGER OTILIEN-
QUELLE GMBH**

Gailingen Straße 4
78244 Gottmadingen-Randegg

Tel. +49 7734 93 000
info@randegger.de
www.mineralwasser.de
www.gourmet.de



„ICH WILL NICHT FÜR DIE VERMÜLLUNG DER ERDE MITVERANTWORTLICH SEIN“

Clemens Fleischmann, Sie sind ein sehr naturverbundener Mensch und haben sich der Nachhaltigkeit verschrieben. Als Geschäftsführer der Randegger Ottilien-Quelle und als Bundesgeschäftsführer des Mehrwegzeichens „mehrweg.org“ sind sie als Verfechter der Glasflaschen bekannt. Lassen Sie nicht doch irgendwann eine PET- oder gar Plastikflasche in die Randegger Sprudelkisten stellen?

C.F.: Niemals. Und warum das so ist, erkläre ich mal so: Es war der Premiereabend des Kinodokumentarfilms Plastic Planet in Singen im Februar 2010. Da habe ich den von mir eingeladenen Kunden gesagt, dass es bei uns niemals Mineralwasser in Plastikflaschen geben wird. Natürlich hatte ich das mit meinem Bruder und Mitgeschäftsführer Christoph abgesprochen. Bei dem Versprechen bleibt es.

Haben Sie sich dafür entschieden, weil Sie der Film über die Folgen des Kunststoffzeitalters dazu gebracht hat?

C.F.: Die Entscheidung fiel 2004, als wir eine größere Abfüllanlage für die Ottilien-Quelle geplant haben. Damals fragte der Hersteller, ob wir nicht eine Kombianlage wollten, mit der wir auch Plastikflaschen befüllen könnten.

Sie nahmen die Glasflaschenabfüllung?

C.F.: Richtig. Mit ein Grund war, dass es in anderen Betrieben aussieht wie auf einem Wertstoffhof. Hinzu kommt, dass es die natürliche Reinheit von Mineralwasser nur im Glas gibt,

so wie mein Urgroßvater Georg 1892 schon anfang. Wir führen diese Idee fort, weil wir in der Verpflichtung eines Generationenauftrages stehen: Gegenüber den Kunden haben wir die Verpflichtung, ein Naturprodukt in natürlicher Verpackung, in Glas, anzubieten. Die Flaschen kommen zu 99 Prozent zurück in den Handel und können im Schnitt 50 mal wieder befüllt werden.

War es damals die richtige Entscheidung?

C.F.: Ich habe nie daran gezweifelt, dass sie richtig ist. Aber unsere Absätze gingen allerdings erstmal sechs Jahre lang zurück, weil der Siegeszug der Plastikflasche beim Discounter anhielt und das Wasser dort noch heute zum gleichen Preis wie 2003 angeboten wird.

Sie hielten dennoch an der weltweit einmaligen Brunnenflasche fest, die es seit bald 50 Jahren unverändert gibt und die man in Norddeutschland kaufen und im Süden abgeben kann, und Sie akzeptierten notfalls zurückgehende Absatzzahlen?

C.F.: Ja, das mussten wir für uns so hinnehmen. Aber seit 2010 findet bei den Konsumenten ein Umdenken statt. 2017 haben wir 20,4 Millionen Flaschen verkauft, so viel wie noch nie in 125 Jahren Firmengeschichte. 2018 wird der Umsatz weiter ansteigen. Wir werden unser Wasser niemals in Plastikflaschen füllen. Wir haben auch die angebotenen Plastiktrinkhalme ersatzlos gestrichen. Ich will nicht für die Vermüllung und Verschmutzung unseres Planeten mitverantwortlich sein.